

<II, 289> Dazu hatte auch noch der Übelstand beigetragen, daß im St. Johannesspital kein Mensch oder nur wenige wohnten, weil die Pilger von den Hospitalitern überhaupt nicht oder nur sehr ärmlich versorgt wurden, obwohl dieses Spital doch sehr reich war; und auch im Deutschen Hospital von der Heiligen Maria herrschte kein frommes Pflichtgefühl, deshalb waren auch vornehme und angesehene Pilger genötigt, Herbergen aufzusuchen, deren Besitzer Diebe, Räuber und Betrüger waren, verworfene und liederliche Patrone.

0603

0601

0607

Außerdem wurde durch habgierige Christen der Frieden der heiligen Stadt gestört, weil sie voll von Geschäftemachern jeglicher Sprache war, und wo viel Handel ist, da gibt es auch viel Händel; und deshalb konnte der Herr zu denen, die ihn für die Stadt um Hilfe anflehten, buchstäblich das Wort Jeremia 5 sprechen: "Geht durch die Straßen von Jerusalem, schaut nach und forscht und sucht auf seinen Plätzen, ob ihr einen Menschen findet, der Recht übt und auf Treue bedacht ist, dann will ich ihnen gnädig sein" usw. Deshalb hat der Herr, weil man seinen Zorn geradezu herausforderte, das Land, das man den Händen der Gottlosen ent-rissen hatte, wieder in deren Besitz fallen lassen.

0597

0612

0592

So rückte nun Saladin an und belagerte die Stadt Jerusalem mit einem großen Heer, schloß sie auf der Westseite eng ein und begann, den Belagerten mit andauernden Angriffen hart zuzu-setzen; weil aber die Bürger nach Kräften Widerstand leisteten, stürmte er auf der Nordseite bei Tag und Nacht gegen die Stadt an. Und als er in die Mauern mit Maschinen Breschen ge-schlagen hatte und doch von nirgendwoher Hilfe zu erwarten war, fürchteten die Bürger, daß die Feinde die Stadt in wildem Sturm eroberten, und beschlossen, der drohenden und unver-meidlichen Gefahr zu weichen und sich unter bestimmten Bedingungen Saladin zu ergeben; daß er nämlich nach Empfang eines Lösegeldes denjenigen, die weggehen wollten, freien Ab-zug gewähre. Saladin nun, wie er von Natur ein frommer Mensch war, hatte Mitleid mit dem Volk, ging auf das Ersuchen ein und schenkte allen ohne jede Ausnahme das Leben unter der Bedingung: Wer unter seiner Steuerpflicht bleiben wolle, solle in Frieden wohnen; wer aber ausreisen wolle, sofern er männlichen Geschlechts und älter als zehn Jahre war, müsse zehn blanke Golddukatn bezahlen; wer jedoch jünger wäre, bezahle zwei Dukaten, Frauen hinge-gen hätten fünf Dukaten zu entrichten. Mit dieser Bedingung waren nun beide Seiten zufried-en. Weil aber in der Stadt viele tausend arme Leute lebten, die nicht einmal zehn Dukaten besaßen, erließ Saladin diesen allen die schuldige Zahlung.

0652

0552

0702

0502

1102

0102

<II, 290> Diese Übergabe der heiligen Stadt wurde aber am 2. Oktober im Jahr des Herrn 1187 vollzogen; es war am vierzehnten Tag der Belagerung, einem Freitag, im neunundacht-zigsten Jahr, nachdem Jerusalem in den Besitz der Christen gelangt war.

Ende

Man machte also in der Stadt allgemein bekannt, daß sämtliche Christen, die sich in der Stadt aufhielten, nach drei Tagen aus der Stadt abzuziehen oder sich der Dienstbarkeit des Heiden Saladin zu unterwerfen hätten; es war aber durch den Papst schon längst mit strengem Spruch untersagt, daß ein Christ unter solchen Umständen dableiben dürfe; wer aber dableibe, würde exkommuniziert, vom Bannfluch getroffen und gänzlich von der Kirche getrennt. Bei dieser Unheilsbotschaft des Herolds brach in Jerusalem ein solches Jammergeschrei aus, daß man die Wehklage der Christen meilenweit hören konnte. Es heißt sogar, daß Saladin und seine harten Obersten, vom Jammern und Klagen der Christen innerlich bewegt und tief betroffen, in menschlichem Mitleid zu Tränen gerührt worden seien und daß er jedem, der darum bat, die gebotene Geldsumme geschenkt habe. Überdies befahl Saladin seinem Heer, daß niemand vor dem festgesetzten Tag des Abzugs der Christen die Stadt zu betreten habe. So zogen denn

Anfang